



Die Studentenstadt Marburg

Wer nach Marburg kommt, lernt schnell: Es ist keine Stadt mit einer Universität, sondern eine Universität mit einer Stadt. Etwa jeder vierte Einwohner ist wegen seines Studiums hier, was sich in der ausgeprägten Kneipen- und Barszene niederschlägt. Die Zahnmedizin genießt dank vielfältiger Kooperationen in-

ternational einen guten Ruf und auch die Atmosphäre zwischen dem Lehrpersonal und den Studierenden ist durch die zahlreichen Aktionen wie dem Glühweinabend, dem Fußballturnier und dem Sommerfest sowie den kleinen Semestergrößen von ca. 30 Studenten familiär.

MARBURG IN ZAHLEN

- **Einwohner:**
76.851 (2018)
- **Studierende:**
ca. 25.000
- **Jahr der
Uni-Gründung:**
1527
(älteste protestan-
tische Uni der Welt)

Quelle: wikipedia.org



DIE VORKLINIK

In Marburg kann das Studium der Zahnmedizin zum Sommer- oder zum Wintersemester begonnen werden. Der Anfang ist für jeden der Erstis gleich. Erst einmal heißt es, den ZPK-Kurs zu überstehen und die Grundlagen der Zahntechnik zu lernen. Dazu kommen die für die Vorklinik typischen Kurse wie Physik oder Chemie.

Was in Unis mit zentralem Campus einen kurzen Spaziergang bedeutet, gestaltet sich in Marburg schwieriger. Die einzelnen Fakultäten sind quer über die Stadt verteilt, sodass man für das Physikpraktikum fast bis zum Schloss laufen muss, was in etwa 100 Höhenmetern oder 400 Treppenstufen entspricht. Die Chemische Fakultät wiederum liegt auf den Lahnbergen bei der Universitätsklinik. Diese erreicht man über eine 20-minütige Fahrt mit dem Bus.

Nach so vielem Hin und Her tut eine Erholung gut, wofür die Bar-Szene der Marburger

Altstadt ein idealer Anlaufpunkt ist. Egal ob man in der Traditionskneipe „Hinkelstein“ ein kühles Bosch genießen will, sich eine leckere Pizza Margherita im „Enchilada“ gönnt oder sich mittels eines rostigen Nagels aus dem „Delirium“ zum Marburger taufen lässt – hier ist für jeden was dabei.

Beim Blick in die Labore und Hörsäle werden sich ältere Semester wohl verwundert die Augen reiben: Sieht ja alles so aus wie damals! Und mit damals ist die Zeit um 1964 gemeint, als die Zahnklinik zu ihrem heutigen Standpunkt umzog und als modernste Klinik Deutschlands galt. Wie sagte unser Propädeutik-Professor: „Auch in einem Museum kann man viel lernen.“

Was auf die Labore zutrifft, ist zum Glück nicht der Standard in den Behandlungssälen. Hier werden nach und nach alle Einheiten umgestellt, sodass wir dort auf dem neuesten Stand der Technik sind.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1 Einer der alterwürdigen Hörsäle.

Abb. 2 Diese Schließfächer wurden bereits von zahlreichen Studenten-Generationen genutzt.

Abb. 3 Marburgs Zentrum – die Oberstadt – wird durch Fachwerk geprägt. Und über allem thront das Marburger Schloss. (Foto: Christopher Rommel)

**Abb. 4**

Den Patienten und den Behandler-teams bietet sich ein wunderschöner Blick auf die Stadt.

DAS PHYSIKUM

Nach dem Abschluß der weiteren Vor-klinik-kurse Phantom I, Anatomie, Physiologie und Biochemie, geht es ans Eingemachte. Der Phantom II-Kurs steht an und mit ihm die Vorbereitung auf das Physikum. Erfahrungsgemäß ändert sich bei dieser letzten großen Hürde vor dem klinischen Studienabschnitt die Zusammensetzung des Semesters. Einige schieben oder müssen den Kurs wiederholen, andere nehmen nach einer Pause erst jetzt das Physikum in Angriff. So kommt es, dass manche Semester mit 25 Studierenden in die Klinik starten und andere mit 45. Eine Herausforderung für die Lehrenden, aber dann werden aus der Zweier-Belegung pro Behandlungsbox einfach Dreier-Teams und schon ist eine Lösung gefunden.

Nach dem Physikum steht mit versammelter Mannschaft der Gang zum Spiegelslustturm an. Er bietet einen fantastischen Blick über die Stadt. Einem Aberglauben zufolge dürfen ihn Studierende erst nach Bestehen ihres

Bachelors oder Physikums betreten, ansonsten würden sie das Studium nicht schaffen. Doch der Aberglaube sei uns verziehen – immerhin wohnen wir in der Märchenstadt der Gebrüder Grimm.

DIE KLINIK

Nun beginnt die Klinik. Das sechste Semester dient noch der Vorbereitung der Patientenbehandlung und wird vor allem durch den Technik-Kurs der Kieferorthopädie als anstrengend erlebt. Doch sind dieser „Hausfrauenkurs“, wie die KFO-Professorin ihn einmal nannte, sowie diverse andere Kurse überstanden, steht dem siebten Semester und damit der Arbeit am Patienten nichts mehr im Wege.

Spätestens hier wird deutlich, ob man den richtigen Studiengang gewählt hat. Im siebten Semester fängt in Marburg die Konservierende Zahnheilkunde an und die Studierenden schwitzen sich durch ihre erste Wurzelkanalbehandlung.

In den Semestern acht und neun stehen die Prothetik-Kurse I und II auf dem Lehrplan. Hier gilt es, schrittweise immer schwierigere prothetische Fälle zu behandeln. Angefangen von Schienen, über kombiniertem Zahnersatz mit mehreren Teleskopen, bis zur berühmten Marburger Doppelkrone.

DAS EXAMEN

Schließlich kommt noch das zehnte Semester, wo wieder die Konservierende Zahnheilkunde an der Reihe ist. Nun wirft das Examen bereits seinen bedrohlichen Schatten, sodass man sich morgens die Vorlesungen anhört, nachmittags behandelt und abends ordentlich paukt, um vor allem beim Mega-Fach Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie auf das Größte vorbereitet zu sein. Oder wie unser MKG-Professor es ausdrückte: „Alles Basiswissen!“

Mit dem Examen ist auch das letzte Hindernis überwunden und nicht wenige frischgebackene Marburger Zahnärzte werden neben dem rustikalen Charme der Klinik und dem täglichen Gang zum Mensa-Mobil (einem Food-Truck für Studenten) auch die familiäre Atmosphäre innerhalb des Semesters vermissen.

**CHRISTIAN SCHOUTEN**

10. Fachsemester
Philipps-Universität Marburg
E-Mail: cschouten41@
googlemail.com